

Europa-Union
Kreisverband Hameln
Marc Fisser
Apfelweg 8
31787 Hameln
05151/406896
marc.fisser@t-online.de

Ex-Spitzen-Diplomat sprach in Hameln

Dietrich von Kyaw hat auch persönliche Bindungen zur Rattenfängerstadt

Hameln. Im Treckwagen auf der Flucht vor der Roten Armee von Ostpommern nach Westdeutschland – so erlebte Dietrich von Kyaw 1945 das Ende des Deutschen Reiches. Den 11-Jährigen verschlug es in den Raum Hameln, wo er mit seiner Familie auf einem Bauernhof unterkam. Die Erfahrungen aus der Kriegszeit machten den gebürtigen Stettiner zu einem politischen Menschen. Von 1993 bis 1999 war er der wichtigste deutsche Diplomat: Als Ständiger Vertreter der Bundesrepublik Deutschland bei der Europäischen Union in Brüssel bereitete er viele historische Entscheidungen vor, unter anderem die zur Ost-Erweiterung der EU und zur Einführung des Euro. Der profunde Kenner der internationalen Politik und Träger des Großen Verdienstkreuzes der Bundesrepublik Deutschland kehrte nun zu einem Besuch nach Hameln zurück: Auf Einladung des Kreisverbandes der Europa-Union fragte er als Präsidiumsmitglied der Europa-Union Deutschland vor einem großen interessierten Publikum kritisch: „Wie geht es weiter mit Europa?“

Die EU werde durch den Vertrag von Lissabon institutionell in ihrer Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit gestärkt, sagte von Kyaw. "Damit passt sie sich intern und im Nachhinein der Herausforderung ihrer Ost-Erweiterung an." Weitere Beitritte europäischer Staaten seien damit aber noch nicht abgedeckt. Außerdem sei es in der Außen- und Sicherheitspolitik bei der Einstimmigkeit und damit dem Vetorecht jedes Mitgliedstaates geblieben - "das ist eine Schwäche dieses Vertrages und gebietet weitere Reformschritte", betonte der Experte. Er warnte: "Die EU könnte von Innen durch zu rasche Aufnahme zu vieler Kandidaten, aber auch von ihren Rändern her durch Beitrittsverweigerung destabilisiert werden. Alles bleibt somit eine Frage sorgfältiger Abwägung und guter eigener Vorbereitung." Grundsätzlich sei die EU aber ein weltweites Modell dafür, wie man Jahrhunderte alte Gegensätze und Feindschaften friedlich unter Betonung gemeinsamer Interessen überwinden könne. In Asien gebe es mit dem ASEAN-Bund eine funktionierende Nachahmung. Es sei aber nicht einfach, europäische Erfahrungen auf andere Krisenregionen wie etwa den Nahen Osten zu übertragen. "Europa brauchte immerhin zwei mörderische Bruderkriege, um endlich klug zu werden", erklärte von Kyaw. Es bleibe noch viel zu tun in Sachen "Europa" - und damit auch für die Europa-Union in ihrem Werben für eine funktionierende, von den Bürgern getragene Gemeinschaft.

Dem Vortrag schloss sich eine einstündige angeregte Diskussion an. Die Hamelner EU bedankte sich bei Kyaw mit einem Regenschirm in den Europafarben - und mit dem Rattenfänger-Logo (Foto).

